## **WECHSEL20011AH**

## Woche 6: Spurwechsel

Kirche in Begegnung – eine Frage der Haltung?

In den vergangenen Wochen haben wir uns "Haltungswechsel" beschäftigt. Wir wollen als Kirche, als Gemeinde eine begegnungsfreundliche Haltung kultivieren und Veränderungen spürbar leben. Sechs Wochenthemen greifen jeweils einen Aspekt des Haltungswechsels auf.

Für alle Themen gilt: Die Haltung, die wir neu entdecken und einüben wollen, findet sich in der Jahreslosung 2024 ganz konkret: "Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe." - 1. Kor 16,14

- Tapetenwechsel: da geht es um Orte in welchem Raum findet Kirche statt, sie ist Heimat, nützlich
- Generationswechsel: Verhältnis zw den verschiedenen Generationen wie können wir als Kirche Räume schaffen, in denen diese Generationen in Begegnung kommen
- Gezeitenwechsel: inneres, persönliches; wir erleben verschiedene Gezeiten (Hochs und Tiefs), auf und ab.
- Perspektivwechsel: wie gehe ich mit verschiedenen Perspektiven um,
- Kulturwechsel: interreligiöser Dialog, Begegnungen; in Gesellschaft hineingehen; Missionsverständnis anschauen. Es geht um Begegnung auf Augenhöhe, nicht von oben herab, einander Zuhören und Raum geben Voraussetzung..

Nun also das Thema "Spurwechsel".

Was brauchen wir um aus unserem Eingespurten auszubrechen, neue Gebiete zu erkunden, neue Wege zu gehen? Wie stelle ich mir Leben vor? Wie Liebe? Welche Haltung haben wir im Leben? Wie wird sie von Gott "inspiriert" und wie können wir daher anderen begegnen? Z.B. Zugewandt, offen, freigiebig, gnädig…was heißt das konkret, wie können wir das für uns begründen?

Im Spurwechsel beginnen wir zu üben, uns umzuschauen, was sonst noch um uns herum da ist, wo wir vielleicht neu hinwollen. Wir lernen Zuhören, wir lernen, Gegenüber zu verstehen und wahr zu nehmen. In Begegnung wir Wertschätzung kultiviert, ebenso in allen Bereichen der Gemeinde und Kirche.

Ein Spurwechsel kann ja aus verschiedenen Gründen nötig werden. Zum einen, weil eine Fahrspur endet. Dann muss auf eine andere Fahrspur gewechselt werden. Zum anderen, weil man in eine andere Richtung fahren möchte. Es ist selten möglich, immer auf derselben Straße, in derselben Spur zu fahren. Irgendwann muss ich abbiegen, die Spur wechseln.

Spurwechsel, das wissen wir seit der Fahrschule, will gelernt sein. Gemäß § 7 Absatz StVO darf ein Spurwechsel nur erfolgen, "wenn eine Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer ausgeschlossen ist. Jeder Fahrstreifenwechsel ist rechtzeitig und deutlich anzukündigen; dabei sind die Fahrtrichtungsanzeiger zu benutzen."

Wichtig beim Spurwechsel:

- Verkehr im Blick behalten, mit Hilfe von Innen- und Außenspiegel.
- Blinker setzen, um Spurwechsel anzuzeigen
- Noch einmal mit Hilfe der Spiegel vergewissern, dass niemand gefährdet wird
- Ist die Fahrbahn frei, kann der Fahrstreifenwechsel vollzogen werden.

Dabei ruckartigen Fahrmanöver vermeiden, da sonst die Kontrolle über das Fahrzeug verloren werden kann

Was bedeutet das für mich, für uns als Gemeinde, als Kirche? Wir sind ja in gewisser Weise eingespurt. Haben unsere klaren Abläufe, Strukturen und Routinen. Als Kirche ist für uns der Zeitpunkt gekommen, dieses Eingespurtsein aufzulösen. Und manchmal tut es mir selbst ja auch gut, mich zu fragen, ob ich mich in meinem Alltag, in meinen Routinen nicht auch mal verändern sollte. Denn für echte Begegnung ist es nötig, diese Spuren zu verlassen, sie zu öffnen.

Im Spurwechsel beginnen wir zu üben, uns umzuschauen, was sonst noch um uns herum da ist, wo wir vielleicht neu hinwollen. Wir lernen Zuhören, wir lernen, unser Gegenüber zu verstehen und wahr zu nehmen. In Begegnung wird Wertschätzung kultiviert, ebenso in allen Bereichen der Gemeinde und Kirche.

Alles also wie beim Spurwechsel im Straßenverkehr 😊



Den Bibeltext, der uns in dieses Thema begleiten will, finden wir im Evangelium des Johannes, Kap 12,12-19 "Der Einzug in Jerusalem"

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. 17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Als Jesus in Jerusalem Einzug gehalten hat, haben viele Menschen damals auf einen Spurwechsel gehofft. Denn endlich ist er da. Der Messias kommt in die Stadt. Die Zeit der Unterdrückung durch die römische Besatzungsmacht neigt sich dem Ende zu. Jesus schafft eine neue Ordnung. Baut das Reich Gottes, die Herrschaft Gottes auf. So die Hoffnung vieler Menschen, als Jesus so triumphal in Jerusalem einzog. Eine neue Zeit bricht an. Spurwechsel. Begeisterung, gepaart mit großen Erwartungen. Jetzt wird alles gut. Hosianna – hilf doch! Der hoffnungsvolle Ruf nach Veränderung, Heil und Hilfe.

"Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel."

Wen haben die Menschen da gesehen? Was haben sie in ihm gesehen? Da kommt Jesus, der Zeichen und Wunder tat. Der mit einem Brei aus Spucke und Erde einen Blinden heilte. Wasser in Wein verwandelte. Menschen wundersam satt machte. Der den Konflikt mit der geistlichen Elite nicht scheute. Der sich auch mit Menschen am Rand der Gesellschaft abgab. Der einen Feigenbaum verflucht hat. Der Lazarus aus dem Tod ins Leben rief. Der sagte: Ich bin ... Brot des Lebens, Licht für die Welt, der gute Hirte, Auferstehung, Weg – Wahrheit – Leben, der Weinstock, das Licht. Dieser Jesus kommt. Endlich. Gott sei Dank.

Spurwechsel. Auf der Seite Jesu zu stehen, Freiheit und Erlösung zu erleben.

Heute würden wir sagen: das war ein ganz schöner Hype, der da um Jesus entstanden ist. Jesus hat die Menschen mobilisiert. Voller Hoffnung sind sie zusammengekommen. Palmblätter und Kleider werden freudig geschwungen und auf dem Weg ausgebreitet. Jesus, der Hoffnungsträger. Sie erwarten vielleicht ein weiteres Wunder. Er soll auch in Jerusalem Kranke heilen, Blinde sehend machen, und vielleicht auch mal wieder einen Toten auferwecken - mit einem gewissen Lazarus hat er es ja auch gekonnt. Das haben Leute erzählt, die dabei waren. Er bringt die Welt (wieder) in Ordnung.

Ganz so glatt läuft der Spurwechsel nicht. Wir gehen in die Karwoche. Wir wissen, was kommt. Der Weg Jesu ist anders. Jesus ist anders. Nicht Macht und Gewalt sind wichtig. Ja, Jesus baut das Reich Gottes. Ja, in Jesus kommt Gott den Menschen nahe. Er macht sich sozusagen klein, um in Begegnung zu kommen. Das lesen wir in der Weihnachtsgeschichte. Das wird uns auch in der Passions- und Ostergeschichte vor Augen geführt. Aber anders als erwartet.

In Jesus kommt Gott nahe. Und legt eine andere Spur. Nicht die weltliche Spur, von Macht und Gewalt. Die göttliche Spur.

Gott mutet einen Spurwechsel zu. Eben nicht Macht und Gewalt – sondern Liebe. Das ist der Weg Jesu. Das hat dann die Menschen nach der anfänglichen Begeisterung und Euphorie enttäuscht. Wir wissen:

- aus den Palmzweigen des Jubels werden bald Ruten der Verachtung
- aus dem Begrüßungsrufen "Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn" wird bald der

zornige Schrei "Kreuzige ihn"

- aus der freudigen Aufnahme wird bald die kalte Verurteilung
- aus dem großen Empfang wird bald die große Einsamkeit

Vielleicht hast du auch deine Geschichte der enttäuschten Erwartung mit Jesus. Bist ihm voller Begeisterung gefolgt. Und dann lief es doch nicht so glatt. Wurdest zu einem Spurwechsel in deinem Leben gezwungen.

Als wir nach Oberfranken versetzt wurden, war das am Anfang ziemlich hart für uns. Hatten wir doch unser Umfeld, unsere Familie eher hier im württembergischen Raum. Manche leicht spöttische Bemerkung aus dem Bekannten- und Freundeskreis machte es auch nicht besser. Und der Anfang war nicht leicht. Verantwortung für vier Gemeinden. Schwerpunkt sollte die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sein – und das erste, was mir dann mitgeteilt wurde: im Mai nächsten Jahres machen wir einen Seniorenfreizeit ... Wir hatten kleine Kinder, keine Großeltern in der Nähe. Und wer die Oberfranken kennt weiß, dass sozusagen dicke Bretter zu bohren sind. Als Wendepunkt würde ich bezeichnen, dass Gott mir aufs Herz gelegt hat, diese Menschen, diese Gemeinden zu lieben. Nicht die Schwierigkeiten zu sehen, sondern liebenswerte Menschen. Nicht von den Schwierigkeiten zu reden, sondern von dem, was aufbricht, was sich verändert. Das war für mich so etwas wie ein "Change", da hat sich in mir etwas verändert. Die Kraft der Liebe hat da etwas aufgebrochen, verändert. Dreizehn Jahre sind wir dann dort geblieben. Und hatten eine eine gute Zeit miteinander. Trotzdem sind wir dann auch wieder gerne Richtung Heimat gekommen ...

Liebe, die verändert. Wir können sie erleben, immer wieder. Wenn wir uns von Jesus anstecken lassen. Übrigens: Euch liebe ich auch!

Heute, am Palmsonntag, haben wir diese Liebe vor Augen, die die Kraft hinter dieser Hoffnung ist. Am Ende der Passionszeit kommen Karfreitag und Ostersonntag auf uns zu. Hoffnung, trotz Tod und Verzweiflung.

"Fürchte dich nicht" – steht hier im Text. Fürchte dich nicht – das dürfen auch wir uns sagen lassen. Angesichts aller Veränderungen und so manchem Spurwechsel. Angstfrei, mit einem Schuss Gelassenheit, offen für Neues, neugierig.

"Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt ...". Der Aufruf zur Furchtlosigkeit hat einen Grund: dein König kommt! Jesus kommt. Zu dir, zu mir, zu uns. Mit Jesus kommt auch ein Spurwechsel. Weg von Macht und Gewalt. Hin zur Hingabe und Liebe. Jesus kommt nicht als der mächtige Herrscher, der mit Gewalt die irdischen Verhältnisse verändert. Der mit Gewalt sein Reich aufbaut. Jesus kommt in einer anderen Kraft: in der Kraft der Liebe. Die Liebe, das ist das, was Jesus später seinen Jüngern mit auf den Weg gibt: "Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt. (Joh 13,34+35). Oder auch "Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe." (Joh 15,12).

Die Liebe zu den Menschen war es, die John Wesley angetrieben hat. Die ihn ermutigt hat, sich für die Benachteiligten einzusetzen. Als "Soziale Heiligung" wird es auch bezeichnet. Verantwortung übernehmen für die Gemeinschaft. Wege zu den Menschen zu finden, ihnen zu begegnen, um sie mit der Liebe Gottes in Berührung zu bringen. Sozialdiakonisch in die Gesellschaft hineinwirken. Aus der Kraft der Evangeliums Menschen ein besseres Leben zu ermöglichen.

Da kommt auch wieder die Jahreslosung ins Spiel: "Alles was ihr tut, geschehe in Liebe" - 1Kor 16,12. Ich erkenne in der Losung die Haltung, der wir mit der Aktion "Haltungswechsel" nachspüren. Wenn alle Dinge in Liebe geschehen, gehe ich mit einer offenen Haltung ins Leben und werde noch oft aus der Spur geraten bzw. die Spur wechseln. Weil ich der Spur der Liebe folgen möchte. Der Liebe Gottes, die in Jesus Christus sichtbar geworden ist.

"Hosianna – hilf doch – gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Amen.